

# Hessen-Darmstädtische Landzeitung.

Donnerstag, den 5. Jul. 1804. N<sup>o</sup>. 80.

London, vom 19. Jun.

Von Jamaica aus ist schon zweimal ein Agent nach St. Domingo gesandt worden, am 3ten Jan. und am 25ten Febr., um mit dem Gen. Dessalines einen Handelstractat zu schliessen, aber beidemal vergeblich. Das erstemal wollte Dessalines bei andern grossen Forderungen, auch mit Waffen, und was auffallend war, mit Negern versehen werden. Das Ansuchen des engl. Agenten, daß den Engländern der Posten Mole während des Krieges möchte eingeräumt werden, wurde von ihm abgeschlagen, weil er Befehl gegeben habe, alle Festungswerke an den Küsten zu zerstören. In der zweiten Conferenz spannte Dessalines die Saiten noch höher. Er verlangte, daß wir ihm als Präliminär-Bedingungen eines Tractats, 1 Million Pf. oder 500 Tonnen Pulver, 50,000 Flinten für Infanterie, 5000 Säbel für Cavallerie, und noch andere Kriegsbedürfnisse geben sollten. Der Gouverneur von Jamaica, Herr Nugent, hat bei so übertriebenen Forderungen bis weiter jeden Gedanken eines Tractats mit der Republik Haiti aufgegeben. — Dessalines hat jetzt eine Armee von 20,000 Mann, der es an Vielem fehlt. Die Soldaten sind schlecht gekleidet, und haben bisher keinen Sold erhalten. Wollten die Engländer die Häfen blokiren, so würde Hungersnoth entstehen, da die Cultur der Insel bisher vernachlässigt worden. — Die ehemals so zahlreiche Volksmenge in St. Domingo soll bis auf 200,000 Neger herabgesunken seyn.

Herr Pitt hat auch gestern wieder beim Verlesen der Zusätze zu seiner Landesvertheidigungsbill die Majorität der Stimmen im Parlament behalten.

Am 17ten ist Hr. Drake, unser zu München gewesener Minister, hier angekommen. Lord William Stuart hat jetzt das Kom-

mando der Kriechschiffe, welches bisher Sir Sidney Smith hatte, da dieser wegen seiner schlechten Gesundheit sein Kommando einstweilen hat aufgeben müssen.

Admiral Pellew hat seine Flagge auf dem Euloden aufgesteckt, mit welchem er nach Ostindien segelt, um daselbst das Kommando unsrer dasigen Marine zu übernehmen.

Es heisst, daß eine franz. Eskadre, welche vor Rochefort abgefegelt ist, in Brasilien angekommen sey. — Alle Friedensgerüchte fangen an wieder zu verschwinden.

Ein franz. Kaper, der viele Prisen in Indien gemacht, ist durch ein Schiff von 74 Kanonen genommen worden.

Alle englische, nach Ostindien mit Geld u. abgesandte Schiffe, sind glücklich zu Madras angekommen.

Zu den Vertheidigungsmaassregeln des neuen Gouvernements gehört die schnelle Ausrüstung und Bemannung vieler kleineren Schiffe, Ostindienfahrer, Briggs, Schaluppen, die in allen Schiffswerften mit verdoppelter Thätigkeit betrieben wird, da auch die letzte Aktion an der flandrischen Küste, wo Sir Sidney Smith so wenig gegen die Bliessinger Flottille ausrichten konnte, es zur Genüge bewiesen hat, daß die grossen engl. Linienschiffe bei diesen Küstengefechten immer zurückbleiben müssen.

Ein hiesiges Journal macht die Bemerkung: Wie verschieden Pitts Lage gegen die von 1792! Er hält in diesem furchtbar grossen Spiel die letzte Karte in der Hand. Von ihr hängen die noch unentschiedenen Schicksale der Welt ab. Es ist nach allem, was schon geschah, niederschlagend, zu denken, daß es allein seinem Ermessen überlassen ist, sie auszuspielen!

Der Courier de Londres sucht in einem besondern Aufsatz geschichtlich zu erweisen, daß die von der brittischen Regierung verschiedenen gewesenen Condeischen Offiziers

